

Positionspapier:

Schwach- und mittelradioaktive Abfälle aus der Nutzung der Atomtechnik

AMK Falsch deklarierte und rostende Fässer, vollgestopfte Zwischenlager ohne Platz für Inspektionen und völlig veraltete Sicherheitsanforderungen kennzeichnen die Probleme beim Umgang mit schwach- und mittelradioaktiven Abfällen. Die verantwortlichen Behörden, Institutionen und Firmen betonen gerne die angeblich geringe Gefahr, die von schwach- und mittelradioaktiven Abfällen ausgehen würde, um gleichzeitig die Anforderungen an Sicherheit und Kontrolle niedrig zu halten.

Tatsächlich handelt es sich um Abfälle, die neben Gammastrahlern teilweise auch hohe Konzentrationen an Alpha- und Betastrahlern sowie chemo-toxische Stoffe umfassen, die bei Aufnahme mit der Atemluft oder Nahrung zu Erkrankungen, Genveränderungen und Mutationen mit eventuell schweren gesundheitlichen Folgen führen können.

Die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle lagern in über 20 Zwischenlagern und 13 Landessammelstellen, weitere 9 Zwischenlager sind beantragt, genehmigt oder im Bau. Damit die Abfälle zwischen- bzw. endlagerfähig sind, müssen sie behandelt=konditioniert (z.B. zerkleinert, getrocknet, verpresst) werden. Dies geschieht entweder an den Anlagen, an denen der Müll anfällt, mittels stationärer und mobiler Konditionierungsanlagen, oder bei zentralen Konditionierungseinrichtungen. Täglich rollen so Atomtransporte mit schwach- und mittelradioaktiven Abfällen über unsere Straßen, Schienen und Flüsse zur Konditionierung, zurück zum Atomkraftwerk oder in die Zwischenlager – ohne Kontrolle und ohne Unterrichtung des Katastrophenschutzes. Viele der Zwischenlager sind Jahrzehnte alt, die eingelagerten Fässer ebenso.

Am Ende der Lagerkette stehen derzeit zwei alte Salzbergwerke – ASSE II und Morsleben, in denen Atommüll in der Vergangenheit verbraucht wurde. In beide Bergwerke dringt Wasser ein, sie könnten absaufen, sind einsturzgefährdet und sind nicht langzeitsicher. Nur wenige Kilometer entfernt befindet sich das alte Eisenerzbergwerk Schacht KONRAD, in das laut aktueller Planung schwach- und mittelradioaktive Abfälle ab 2027 eingelagert werden sollen.

Der öffentliche Fokus richtet sich v.a. auf die hochradioaktiven Abfälle. Damit wird jedoch nur ein Teil der Probleme erfasst. Folgendes Positionspapier ist in einem mehrjährigen Prozess von Initiativen und Verbänden, die sich seit vielen Jahren mit den konkreten Problemen an den einzelnen Standorten befassen, erarbeitet worden. Die Unterzeichner*innen richten damit die Aufmerksamkeit auf schwach- und mittelradioaktive Abfälle, die in Verbindung mit der Nutzung der Atomtechnik in Deutschland angefallen sind und angefallen werden. Wir wollen auf die unter-

schätzten und heruntergespielten Probleme und Missstände hinweisen und mit unseren Positionen und Forderungen einen Beitrag zur Vermeidung und zur „sicheren Verwahrung“ der radioaktiven Abfälle leisten.

Müllproduktion stoppen

Mit Nachdruck fordern die Unterzeichner*innen das sofortige Ende der Strom- und damit der Atommüllproduktion durch Atomkraftwerke.

Auch die Anreicherung von Uran und Produktion von Brennelementen muss unmittelbar, vollständig und unwiderruflich beendet werden.

Die Forschung für neue Reaktorlinien sowie ihre Finanzierung über die Bundesregierung bzw. EURATOM ist sofort einzustellen. Atomenergie zerstört die Umwelt und muss sofort wieder aus der EU-Taxonomie gestrichen werden.

Die Bundesregierung muss sich für eine Kündigung des EURATOM-Vertrages sowie die sofortige Beendigung jeglicher Subventionierung der weiteren

anti atom aktuell
Tollendorf 9 | 29473 Gohrde | www.anti-atom-aktuell.de

aaa 300:
im Oktober 2022

viele gute
Argumente
gegen jedwede
Laufzeitverlängerung

Streck-Betrieb

anti atom aktuell

- ANZEIGE -

